

Die Vielfalt in unserer Stadt muss erhalten und zum Teil wieder hergestellt werden

Text und Fotos: Heinz Kapp, NABU Neu-Isenburg

An einigen Stellen in und um unsere Stadt kann man sich über viele, auch seltene, Arten freuen. Hier ist es der Hirschkäfer, dort der Gartenschläfer, andernorts findet man die Ringelnatter, Zwergfledermäuse oder auch einzelne Nachtigallen.



Doch das Artensterben geht weiter.

Besonders in der Landwirtschaft. Dort muss auf Nachhaltigkeit und weniger Gifteinsatz umgestellt werden.

Deshalb müssen wir uns gerade in den Städten mehr Mühe geben. Viele Tiere sind schon in die Städte gewandert. Nun müssen die Städte, muss Neu-Isenburg, noch grüner werden.

Dies nicht nur der Arten wegen, sondern auch wegen der häufiger zu erwartenden Hitzesommer.

Es muss mehr grünes Blattvolumen her, der Verdunstung und Kühlung wegen. Ein begrünter Boden trocknet nicht so sehr unter der Sonne aus. Außerdem wird er bei Starkregen nicht so schnell weggespült und leitet das Wasser besser in die Tiefe.

Wir können uns nicht mehr erlauben, Grünflächen oder Baumscheiben, das sind die Traufflächen unter den Bäumen,

mit Rindenmulch zu bedecken oder mit Kies. Dort gehören Stauden und Sträucher hin und nicht Kies bzw. säuernde Kiefernrinde. Die mag bei Rhododendron, einer Moorbeetpflanze, punktuell sinnvoll sein. Ja, unsere Spechtmeise, der Kleiber weiß das auch schon. Er legt seine Bruthöhle mit dünnster Kiefernrinde aus. So haben die Jungen viel Säure in ihrem Nest und das wiederum mögen die Parasiten nicht.

Eine Baumscheibe ist KEIN Parkplatz, in KEINEM Fall. Der Baum benötigt Erde zum Wasser aufnehmen und darf nicht mit schweren Fahrzeugen verdichtet werden.

Wir müssen unsere Stadtpflanzen mehr auswachsen lassen.

Eine Amsel brütet nicht in heidekrauthohem Straßenbegleitgrün, eine Mönchsgrasmücke nicht ohne dichtes hohes

Gestrüpp, eine Nachtigall nicht, wo nicht dichte Hecken mit viel Laub auf dem Boden zur Nahrungssuche vorhanden sind.

Also auch für die Vogelwelt müssen wir die Hecken und die Sträucher auswachsen lassen und nur an Straßenkreuzungen herunterschneiden. Aber selbst da stellt sich die Frage, warum man es erlaubt, dass ein Grundstücksbesitzer an der Kreuzungsecke eine 2 Meter hohe geschlossene Steinmauer ziehen darf, aber eine grüne Hecke in jedem Fall einer freien Sicht weichen muss!

Ja, Bäume müssen, wenn sie sehr ausladend sind, etwas gestutzt werden, was unser DLB und auch mancher Gartenbesitzer tut. Ein Baum, der ob seiner Windangriffsfläche beim nächsten Sturm umfällt, ist nicht nachhaltig. Es ist allerdings erst mal schwer zu verstehen, warum ein Baum so »verkrotzt« wird.



So bitte nicht!

Vermeiden Sie Kies und Rindenmulch und benutzen Sie Baumscheiben nicht als Parkplatz

Bruthöhle des Kleibers – mit säurehaltiger Kiefernrinde ausgelegt.



Wir müssen uns dem selbstgemachten Klimawandel stellen.

Passen wir uns an, lassen wir in privaten und in öffentlichen Flächen die Büsche höher wachsen, schaffen wir mehr Blattvolumen in unserer Stadt, mehr Vogelvielfalt, mehr Schmetterlingspflanzen, mehr insektenfreundliche einheimische Pflanzen, keine Exoten, bauen wir Kiesflächen zurück und freuen wir uns an

einer wieder wachsenden Artenvielfalt, zum Beispiel diesem schönen Admiralfalter auf dem Bild links unten.

Seine Raupen ernähren sich ausschließlich von Brennnesseln. Die ausgewachsenen Schmetterlinge saugen an Fallobst und den grünen unscheinbaren Efeublüten, die spät im Jahr, wenn es kaum noch Blüten gibt, Insekten Nahrung bieten.



Admiralfalter.



Winterjasmin: links auf 30 cm gestutzt und rechts vogelfreundlich in seiner vollen Pracht.



- Rohrreinigung
- Kanal-TV-Untersuchung
- Ortung
- Kanalsanierung
- Wurzelfräsen
- Wartung
- Dichtheitsprüfung
- Hebeanlagen

ZUKUNFT GESTALTEN – jetzt bei uns bewerben und qualifizierten Ausbildungsplatz sichern!

WEECKS KANALTECHNIK GMBH
24-Stunden Service, Tel.: 06102 79802-0
Gebührenfrei: 0800 3274120, Fax: 06102 79802-20
www.weecks-kanaltechnik.de